



Initiative für ein Gutes Leben in Verantwortung

Newsletter Nr. 6 / Juni 2020

Briefwechsel zur Corona-Sonderausgabe dieses Newsletters vom April 2020:

Lieber Herr Dr. Kanatschnig,

ich habe den Newsletter mit großem Interesse gelesen. Aber ich teile Ihren Optimismus nicht, dass eine Handvoll Leute, die selbst mit gutem Beispiel vorangehen, schließlich das Überleben der Menschheit auf dem derzeit noch blauen Planeten retten können. Statt dessen müsste es in allen Bevölkerungskreisen der hochentwickelten Industrienationen ein breites Bewusstsein geben: Die Grenzen des Wachstums sind nicht nur erreicht, sie sind schon vielfach überschritten. Die Menschen müssten ganz vehement von der Politik einfordern, dass sie endlich das kapiert.

Die Menschen: Das ist die moderne „Konsumentengesellschaft“ (Blühdorn) – den meisten von uns geht es gut, trotz Coronakrise, die hoffentlich vorübergehen wird. Das Wissen um die Gefahren, die dem Erdball drohen (nicht nur dem Klima!), ist in dieser Konsumentengesellschaft bedauerlicherweise nicht verbreitet.

Die Wirtschaft steht unter ständigem Wachstumszwang. Zumindest wird uns das von den Medien so rübergebracht. Angeblich geht das auch nicht anders. Sogar vorübergehendes Nullwachstum wäre schon eine Katastrophe. Und jetzt: Die plötzlichen Einbrüche durch Corona! Das muss so schnell wie möglich repariert werden, das verstehe sogar ich. Die Krise hat gezeigt, wie verletzlich das System ist, das unseren Wohlstand bisher garantiert hat. Leider ist auch das Wissen um wirtschaftliche Zusammenhänge nicht sehr verbreitet – da nehme ich mich selbst nicht aus.

„Gutes Leben in Schöpfungsverantwortung“: Ich kann das alles unterschreiben und selbst auch gerne nachleben, was im Newsletter empfohlen wird. Aber: Es wird nicht reichen. Es kann nicht reichen, solange das neue Bewusstsein von der anderen Art zu leben nicht die wahren Entscheidungsebenen erreicht – und die sind nicht unten bei den braven Alltagsmenschen, die z.B. österreichische Äpfel italienischen Orangen vorziehen. Die wahren Entscheidungsebenen sind oben. Ich wünsche mir mehr Aufklärung darüber, was da „oben“ grundsätzlich falsch läuft – und ob und wie man von unten auch „da oben“ etwas ändern kann. Das wären vielleicht ein paar Überlegungen für den nächsten Newsletter.

*Mit herzlichen Grüßen
Roswitha Mechtler*

Liebe Roswitha!

Herzlichen Dank für das Feedback zum letzten Newsletter! Ja, es stimmt, ich bin trotz ungünstiger Vorhersagen nach wie vor optimistisch, dass die Menschheit zumindest die allerschlimmsten Auswirkungen der Erderhitzung verhindern wird. Ich bin optimistisch, weil ich an das Gute im Menschen glaube! Es gibt wohl kaum jemanden, der bewusst die Erde als Ganzes zerstören möchte. Vielmehr sind es die bisher zu wenig beachteten bzw. räumlich/zeitlich verdrängten negativen „Nebenwirkungen“ unserer Lebensweise, die nun immer größer und immer spürbarer

werden. Und diese Nebenwirkungen zwingen uns zum Handeln, entweder freiwillig oder durch entsprechenden Problemdruck.

Aurelio Peccei, der ehemalige Präsident des Club of Rome, hat in seinen Publikationen immer darauf hingewiesen, dass es zwei Arten des Lernens gibt, nämlich „Lernen durch Einsicht“ und „Lernen durch Schock“. Was die Erderhitzung betrifft, so stellt sich die Frage, reicht Einsicht aus bzw. wieviel von Jahr zu Jahr schlimmer werdende klimabedingte Katastrophen braucht die Menschheit noch, um einzulenken. Auf jeden Fall werden wir um einen Wandel unserer Lebensweise nicht herumkommen, so oder so, geordnet oder überstürzt!

Ich versuche von Anfang an, im Rahmen unserer Initiative „Gutes Leben in Verantwortung“ auf wissenschaftlicher Basis die sechs wichtigsten Umstellungen (Trümpfe) in einzelnen Lebensbereichen zu thematisieren. Was ich dabei erlebe ist zwar eine zunehmende Einsicht, aber gleichzeitig eine viel zu wenig konsequente Umsetzung dieser Einsicht durch konkretes Handeln. Dafür werden insbes. drei Argumentationslinien herangezogen:

- **ein bisschen weniger vom Falschen anstelle Umstellen auf das Richtige** (dazu gehören Argumente wie Sparen von Energie ist wichtiger als Ökostrom, ich fahre eh schon weniger km mit meinem fossilen Auto, also brauch ich erst später umstellen, ich verringere meine nicht-notwendigen Flüge ein wenig und kompensiere die dadurch verursachte CO₂-Emissionen und ähnliches). Was bedeutet das im Klartext? Wenn ich durch Sparen 20% weniger Energie verbrauche oder mit dem fossilen PKW 20% weniger km fahre, erzeuge ich immer noch 80% CO₂ und fördere die Aufrechterhaltung nicht-zukunftsfähiger Strukturen. Bei einer Umstellung auf Ökostrom oder E-Auto hingegen sind die CO₂-Emissionen sofort bei (fast) Null und ich unterstütze mit meinem Geld und meinem Verhalten den Wandel von Gesellschaft und Wirtschaft in Richtung Klimavorsorge.
- **das Richtige hat Nebenwirkungen, die ich nicht vertreten und mich deshalb auch nicht umstellen kann** (zB ökologische und soziale Probleme der Akku-Herstellung für E-Autos, negative Auswirkungen auf Artenvielfalt bei Ausbau Wasser- und Windenergie usw.). Ja, es gibt auch unerwünschte Nebenwirkungen des richtigen Weges, die verlangen unsere ganze Aufmerksamkeit, um sie möglichst einzudämmen. Aber es gibt bekannter Weise noch viel mehr und wesentlich gravierendere Haupt- und Nebenwirkungen des falschen Weges (von der globalen Armut bis zu den Unfällen mit Erdöltankern). Konsequenter Handeln heißt in dieser Situation, Umstellen auf den richtigen Weg und alles dazu beizutragen, dass seine unerwünschten Nebenwirkungen eingedämmt werden (zB gibt es seit kurzem E-Autos mit Umwelt- und Sozialzertifikaten, bei Ökostrom von ourpower.at kann man sich den Stromlieferanten aussuchen und wer Bedenken gegen Wasserkraft hat kann reinen Sonnenstrom wählen usw).
- **solange es nicht die richtigen Rahmenbedingungen von der Politik gibt, mache ich am falschen Weg weiter.** Wenn der gegenwärtige Weg als falsch erkannt wird, weil die Lebensgrundlagen künftiger Generationen gefährdet sind, wäre es höchst verantwortungslos, nicht sofort alles im Rahmen meiner Möglichkeiten zu tun, um den Kurs zu ändern - auch bei falschen Rahmenbedingungen. Schöpfungsverantwortung verlangt entsprechendes Handeln von jedem Einzelnen von uns! Und wie wir bei der letzten Wahl gesehen haben, reagiert die Politik sowieso erst dann, wenn sie von ihren WählerInnen (von unten her) eine Unterstützung dafür erwartet. Wir, jeder einzelne, muss also anfangen, konsequent sein Leben auf Klimavorsorge auszurichten, dann folgt automatisch die Politik. Seit 40 Jahren, seit die Wissenschaft vor der Erderhitzung warnt (und da war ich in meinem ganzen Berufsleben involviert), sehen wir, dass es umgekehrt nicht bzw. viel zu langsam geht!

Liebe Roswitha, es gäbe noch vieles zu sagen, aber das war aus meiner Sicht mal das Wichtigste. Ich hoffe verständlich gemacht zu haben, warum ich im Rahmen unserer Initiative hartnäckig dabei bleibe, das in den Mittelpunkt zu stellen, was jeder einzelne zur Klimavorsorge beitragen kann. Sofern wir dafür eine Unterstützung der Politik auf kommunaler Ebene brauchen, habe ich das der Gemeindepolitik in Gallneukirchen gegenüber kommuniziert. Der Agenda 2030-Prozess, der demnächst von der Gemeinde in Gallneukirchen durchgeführt wird, ist eine gute Antwort. Schon vor-

bereitet, aber wegen Corona noch nicht realisiert, ist die stärkere Einbindung der regionalen Wirtschaft in unsere Initiative.

In allen Bereichen und auf allen Ebenen, von Einzelpersonen über ganze Familien, von GemeindepolitikerInnen bis zu UnternehmerInnen habe ich im Rahmen unserer Aktivitäten Menschen kennengelernt, die engagiert und wirklich konsequent ein „Gutes Leben in Verantwortung“ zu verwirklichen versuchen. Du gehörst an vorderster Stelle mit dazu. Und das gibt mir die Hoffnung und den Optimismus, dass wir den erforderlichen Wandel doch noch einigermaßen rechtzeitig schaffen werden!

*Mit besten Grüßen
Dietmar*

Auf die richtigen Worte kommt es an!

Die Österreichische Energieagentur veröffentlichte kürzlich ein kleines Handbuch zur Kommunikation des Klimawandels (downloadbar unter https://www.energyagency.at/fileadmin/dam/pdf/publikationen/Energie-Handbuch_AEA_03-2020_view.pdf).

Worte sind die Werkzeuge der Kommunikation, mit denen letztlich Realitäten geschaffen und Handlungen ausgelöst werden. Deshalb ist es so wichtig, die richtigen Wörter zu verwenden. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel müssen diese Wörter einen vorstellbaren Bezug zum Leben aufweisen. Das Beispiel des Begriffes „Erderwärmung“ soll dies verdeutlichen. Dieses Wort

- löst positive Assoziationen aus (Erwärmung = positiv) und verharmlost so den globalen Temperaturanstieg,
- mobilisiert nicht für eine klimaneutrale Zukunft ohne Abhängigkeit von Kohle, Öl und Gas
- und vermittelt nicht die tatsächliche Gefahr.

Deswegen wird in dem Handbuch als alternativer Begriff „Erderhitzung“ vorgeschlagen. Dieser Ausdruck vermittelt sachlich korrekt die Bedrohung unseres Lebens durch den weltweiten Temperaturanstieg. Nachfolgende Tabelle zeigt die bisherigen und die neu vorgeschlagenen Begriffe:

Bisher verwendete Wörter	Neu vorgeschlagene Wörter
Erderwärmung	Erderhitzung, Erhitzung des Planeten, globaler Temperaturanstieg, es wird heißer
Klimawandel	Klimakrise, Klimakatastrophe, vom Mensch ausgelöste Erderhitzung, das Klima kippt
Energiewende	Umbau unserer Energieversorgung, der Weg aus der Abhängigkeit von Kohle, Öl und Gas, klimaneutrale Energiezukunft
Dekarbonisierung	wir befreien uns von der Abhängigkeit von Kohle, Öl und Gas
Transformation	Umbau, Wechsel, der Weg zu einem klimaneutralen Energiesystem
erneuerbare Energie	Energie aus Wasser, Sonne, Wind und Wald; wir nützen die Kraft der Natur
Klimawandelanpassung	Schutzmaßnahmen, um sich vor den Schäden der Klimakrise zu schützen und damit umzugehen
Sektorkopplung	bisher getrennte Systeme (Strom, Wärme, Mobilität, Industrie) werden miteinander verknüpft
Energiezukunft	Energieversorgung für Kinder und Kindeskinde sicherstellen
Energieeffizienz	mit weniger Energie dasselbe Ergebnis oder sogar mehr erreichen, aus weniger mehr machen

Genießen kann man lernen - Ein Weg aus dem Corona-Tief

Genießen ist eine Kulturtechnik, die viele nicht mehr gelernt bzw. wieder verlernt haben. Weil Genießen aber unweigerlich mit Wohlbefinden verbunden ist und die Gesundheit fördert, sind Strategien gefragt, um diese Fähigkeit zu steigern. Hier einige Regeln und Tipps zum Genussstraining (siehe auch [:https://www.gesund.at/psyche/genussstraining/](https://www.gesund.at/psyche/genussstraining/)):

- **Genuss braucht Zeit:** Schneller Genuss ist ein Widerspruch in sich. Wichtig ist, sich im Tagesablauf Genussinseln zu schaffen!
- **Genuss muss erlaubt sein:** Zum Genuss kann es familiäre oder gesellschaftliche Tabus geben. Deswegen Hemmungen, Angst und Schuldgefühle hinterfragen. Gönnen wir uns Genuss-erlebnisse!
- **Genießen geht nicht nebenbei:** Essen, fernsehen und Zeitung lesen zugleich schmälert die Aufmerksamkeit und damit den Genuss.
- **Genuss ist individuell:** Menschen haben verschiedene Vorlieben und Abneigungen. Jeder soll auf seinen Körper hören und wissen, was ihm gut tut.
- **Weniger ist mehr:** Uneingeschränkter Konsum schließt Genuss aus. Beschränkungen, auch wenn sie zeitweilig sind, fördern das Genusserleben.
- **Genuss ist alltäglich:** Genuss braucht keinen speziellen Anlass, sondern nur die Fähigkeit, im Alltäglichen Genussreize wahrnehmen zu können.
- **Genuss braucht Erfahrung:** Nur tatsächlich erfahrene Genusserlebnisse befähigen zu wissen, was man wirklich will.

Klimastabilisierung durch gesellschaftliche Kippmechanismen herbeiführen

Ökologische Kippunkte wie das Auftauen der Permafrostböden beschleunigen die Klimakatastrophe. Es gibt aber auch gesellschaftliche Kippunkte, die - als Gegenbewegung - eine sich selbst verstärkende Dynamik in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft auslösen können, mit der sich eine neue klimafreundliche Lebensweise verbreitet und damit der Erderhitzung entgegenwirkt. In einer US-Fachzeitschrift wurden folgende sechs sozio-ökonomische Kippelemente beschrieben:

- Investitionsveränderungen an den Finanzmärkten weg von Kohle, Öl und Gas hin zu nachhaltigen Investitionen
- Umbau zu klimaneutralen Städten und Gemeinden
- Abschaffung von Subventionen für Kohle, Öl und Gas bei gleichzeitigen Förderung der dezentralen klimaneutralen Energieerzeugung
- Gesellschaftlicher Werte- und Normenwandel. Das Bewusstsein für die globale Erderhitzung ist zwar hoch, aber die konkrete Veränderungsbereitschaft wäre daran durch Normen noch auszurichten.
- deutlich verbesserte Klimabildung auf allen Ebenen mit entsprechendem gesellschaftlichen Engagement sowie
- eine durchweg transparente Offenlegung von Treibhausgasemissionen und deren Verursacher.

Siehe dazu näher <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/gesellschaftliche-kippmechanismen-können-den-durchbruch-zur-klimastabilisierung-auslösen>

Wie Internet das Klima gefährdet

Wäre das Internet ein Land, so wäre es weltweit permanent unter den Top 5 der Länder mit dem größten Energieverbrauch. Die Rechenzentren verbrauchen inzwischen genauso viel Energie wie die globale Luftfahrt - und der Verbrauch steigt stetig weiter an.

Am meisten Energie, nämlich 34 Prozent der durch Datenverkehr verursachten, verbraucht dabei das Streamen von Videos bei Anbietern wie Netflix oder Amazon prime. Dabei wiederum sind hochauflösende Videos am TV-Gerät bzw. Filme auf dem Smartphone über eine mobile Datenverbindung am klimaschädlichsten. Apple, Facebook und Google beziehen den überwiegenden Teil ihres Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien und sind dadurch weniger klimaschädlich. Nach Greenpeace schneiden Amazons Rechenzentren am klimaschädlichsten ab, die auch von Netflix und Spotify genutzt werden. 80% ihres Stroms wird aus Kohle-, Atom- oder Gaskraftwerken bezogen, ähnlich wie bei der chinesischen Plattform Alibaba.

Siehe dazu und was dagegen getan werden kann näher unter <https://utopia.de/ratgeber/streaming-dienste-klima-netflix-co2/>

Auto elektrisch laden in einem Mehrparteienhaus ohne Zustimmung möglich

Der Oberste Gerichtshof in Österreich (OGH) stellt im Urteil Ob 173/19f vom 18.12.2019 klar, dass die Installation eines einphasigen 16A Ladepunkts (3,7 kW) für E-Autos (wie zB für Nissan Leaf) in einem Mehrparteienwohnhaus eine „privilegierte Änderung“ im Sinne des Wohnungseigentumsgesetz (WEG) ist. Eine Zustimmung der Miteigentümer des Hauses entfällt durch dieses Privileg. Es muss kein Nachweis der „Verkehrsüblichkeit“ oder des „wichtigen Interesses“ des Elektroautofahrers erfolgen. Auch der mögliche Bedarf von anderen Mitbewohnern für zukünftige Ladepunkte im selben Wohnhaus spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle.

Luftverschmutzung durch Verkehr erhöht Corona-Risiko

Die Luftbelastung mit Schadstoffen aus Verkehr, Industrie und Heizen in der Vergangenheit hat zu **Lungenschäden bei vielen Menschen geführt und damit deren Risiko einer Covid-19-Erkrankung massiv verschärft**. Das hat nun die Europäische Allianz für öffentliche Gesundheit festgestellt.

Die aktuell niedrigere Luftbelastung durch Schadstoffe muss uns daher Maßstab für die Zukunft sein. Wir dürfen nicht zulassen, dass nach der Covid-19-Krise die Luftverschmutzung wieder auf das massiv gesundheitsschädliche Niveau hochgefahren wird. Es ist daher wichtig **Maßnahmen zu setzen, dass die gesundheitsschädlichen Verkehrsemissionen auch in Zukunft niedrig bleiben**: Mehr und größere Flächen für Gehen, Radfahren und Aufenthalt im Freien vor allem in Städten, Öffentlichen Verkehr als Rückgrat der Mobilität für alle Gemeinden in allen Regionen und raschen Umstieg auf schadstoffarme Fahrzeuge durch einen aktiven Ausstiegsplan aus fossilen Treibstoffen (VCO-Newsletter).

Splitter:

Miserables Ergebnis für Österreich. Mit einer Zunahme von 2,8% CO₂-Emissionen gegenüber dem Jahr 2018 hat laut eurostat Österreich im Jahr 2019 gegenüber allen anderen EU-Länder, die ihre CO₂-Emissionen im Durchschnitt um 4,3% senken konnten, vor Luxemburg die zweit-schlechteste Klimabilanz aller EU-Länder!

Corona pusht einige Branchen. Da Endkunden ihre Reisebudgets vielfach in Renovierungen ihrer eigenen vier Wände stecken, erleben die entsprechenden Branchen, von Elektriker über Tischler und Heizungstechniker bis Schwimmbadbauer, gerade sowas wie eine Hochkonjunktur.

Neue UN-Initiative „Race to Zero“. Zum Weltumwelttag am 5.6.2020 startete das Klimasekretariat der Vereinten Nationen eine neue Initiative gegen die Erderhitzung. Ziel der Initiative „Race to Zero“ ist es, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase weltweit so schnell wie möglich auf Null zu senken.

Empfehlenswerte Kurzvideos:

Warum wir konsumieren und warum Konsum nicht glücklich macht. Prof. Niko Paech. Siehe unter <https://youtu.be/xZv2ZuyEDRw>

Leben und leben lassen - Heini Staudinger. Siehe unter <https://youtu.be/YF255V0vSHU>

Aus Corona für den Klimaschutz lernen. **Was kollabiert noch alles nach Corona?** Prof. Volker Quaschnig. Siehe unter <https://www.youtube.com/watch?v=6V-C5q4VxEI>

Entscheidungshilfen für E-Auto-KäuferInnen:

1. Das Elektroauto PREISVERGLEICH - wer bietet am meisten Akku fürs Geld. Siehe unter <https://www.youtube.com/watch?v=7lbG76bijHk&feature=youtu.be>
2. Die besten Elektroautos 2020: alle Daten + Preise + was sie besonders macht. Siehe unter <https://www.youtube.com/watch?v=TfhZGXkyK5I&t=55s>

Terminvorschau

08. Juni 2020, 11:00 bis 12:00 Uhr: **WEBINAR „Handlungsoptionen im Klimaschutz für kirchliche und kirchennahe Organisationen“.** Das Webinar ist kostenlos und wird mit dem Anbieter ZOOM durchgeführt. Nach der Anmeldung erhalten Sie die Einwahldaten. Bitte melden Sie sich dazu per Email bei Sina Brod, Referentin für Marketing und Kooperationen, unter brod@klima-kollekte.de an.

22. - 29. Juni 2020: Klimavolksbegehren - Eintragungswoche, jeweiliges Gemeindeamt

15. September 2020, 19:00 Uhr: **Vortrag „Mit Lebenskunst dem Klimawandel begegnen“** von Dietmar Kanatschnig. Steinmühle, Pfaffendorf 2, 4212 Neumarkt i.M.

19. September 2020, 19:30 Uhr: **Klimadialog** (Auftaktveranstaltung zum Agenda2030-Prozess in Gallneukirchen), nähere Informationen folgen demnächst!